

des Vertrages von Versailles* in militärischer Hinsicht getroffen hat, werden erwähnt, ebenso, daß dies durch einseitigen Beschluß Deutschlands „geschah“. Nicht aber werden erwähnt die wahren Gründe, die zu der Ablehnung Deutschlands vom Zustand einseitiger Entzweiung führen mußten, und die eben darin bestanden, daß die Rüstungsmächte, statt ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, namentlich auf technischem Gebiet die Kampfkraft ihrer Heere ins Unerlöbliche steigerten.

Als ebenso unvollständig müssen die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten hinsichtlich der Franzosen außer dem eigentlichen Heimatbezug zur Verfügung stehenden Truppenkörper bezeichnet werden. Da die Rüstungsmächte sich offenbar lediglich auf Deutschland beziehen sollen, die Maßnahme eines Angriffs französischerseits aber glatt bestanden wird, so müßte Herr Poincaré auch die Heere seiner bekannten Verbündeten hinzurechnen. Vielleicht sind es ähnliche Zusammenhänge, die ihn auch bewegen haben, im Gegensatz zum britischen Regierungsvertreter im Eberhard, Lord Stanhope, von der erheblichen Verstärkung der russischen Armee überhaupt nicht zu sprechen. Die für Konfliktfälle im Konfliktfall mit Frankreich das militärische Zahlenverhältnis in Wirklichkeit sein würde, darüber verweigert Herr Poincaré nachweislich seinen parlamentarischen Zuhörern nähere Angaben zu machen.

Daß bei solcher Einseitigkeit der Beweisführung und Bewertung Herr Poincaré schließlich von den vier Überfällen spricht, die Frankreich im Laufe eines Jahrzehnts habe über sich ergehen lassen müssen, ist kaum mehr verwunderlich. Gerade diese Bemerkungen sind aber andererseits ein wenig ermügendes Vorzeichen für den Willen zur Objektivität, mit der Frankreich an die kommenden, letzten Endes einer Entspannung und Befriedigung dienenden Auseinandersetzungen herantreten wird.

Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Paris, 16. März. Die Kammer hat nach Abschluß der Aussprache über die Frage der Erhöhung der Dienstzeit mit 254 gegen 210 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen durch Annahme einer von radikalrepublikanischer Seite eingebrachten Entschließung, die die Erklärung der Regierung billigt, sie das Vertrauen ausspricht und den Übergang zur Tagesordnung fordert.

Flandins Kammerrede im Spiegel der Berliner Presse.

Berlin, 16. März. Sämtliche Berliner Morgenblätter machen die gestrige Kammerrede Flandins groß auf und nehmen in Kommentaren dazu Stellung. Schon die Überschriften der Blätter charakterisieren diese Stellungnahme: „Frankreich verfehlt die Abrüstungspolitik den Todesstich“ — „Frankreich Totengräber der Abrüstung“ — „Flandins Parole: Schluß der Abrüstung!“ — „Vergabnis der Abrüstungsdebatte“ — „Frankreich ignoriert den Abrüstungsgebot“ und ähnlich überschreiben die Blätter ihre Berichte. Der „Völlische Beobachter“ schreibt: Der Sinn der in Versailles von den Alliierten unterschriebenen Abrüstungsversprechungen war der, daß die Abrüstung eine allen Nationen gleichmäßige Sicherheit gewährleisten sollte. Frankreich hielt diese Verpflichtung nicht und broh damit den Verfall der Verträge. Frankreich blieb der hochentwickelte Staat, während Deutschland bis zur völligen Verbrüderung abgerückt hatte. Mit dem neuen Beschluß erklärt die französische Regierung nunmehr, daß sie auch in Zukunft nicht die geringste Annäherung der Sicherheitsmöglichkeiten der Völker jagt und daß sie in zweiter höchster Stufe ihre eigene Weltfriedung betreibt. Die französische Regierung lehnt damit die Abrüstungsverspflichtung zum zweiten Male und verfehlt die Idee den letzten Stroh. Die erneute Sehrüstungspolitik Frankreichs gewinnt erst das richtige Relief, wenn man noch die zahlreichen Militärbindnisse ins Auge faßt, mit denen Paris und keine ebenso gewissenhaften Alliierten verbunden sind. Gegenüber dieser sehr widersprechenden militärischen Politik und Alliiertenpolitik noch mit deutschen Zahlen operieren zu wollen, ist lächerlich. Frankreich, die lebende Festung Europas, hat seit jeder jeden aufstehenden Abrüstungsgeboten erstickt und hat ihn jetzt noch einmal erstickt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Rede Flandins als ein schlechtes Vorbild für die Berliner Versprechungen mit dem englischen Admiralführer über Abrüstung und Sicherheit, die von wesentlich anderen Grundzügen ausgehen sollten als die gegen Deutschland einseitig polemischereende Vereinfachung Flandins. — In der „Berliner Börsenzeitung“ heißt es, die Weltung der Rede, mit der Flandin die Forderung nach Erhöhung der Militärdienstzeit begründete, habe unzweifelhaft darunter gelitten, daß der Abgeordnete Blum die militärischen Argumente des Ministerpräsidenten in ihrem wichtigsten Punkte ferrisierete — Flandin hatte behauptet, in den Kolonien Frankreichs befanden sich jetzt 228 000 Mann. Blum hielt ihm entgegen, es seien gegen 700 000. Diese Punkte merke sein gutes Licht auf die Zuverlässigkeit der flandinschen Angaben.

Papen über die deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen.

Auf der 15. ordentlichen Vollversammlung der Deutschen Handelskammer in Wien, die in Berlin stattfand, sprach der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich.

Gesandter von Papen stellte fest, daß Deutschland hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr mit Österreich absolut und auch relativ immer noch an erster Stelle stehe. Die früher harte deutsche handelspolitische Aktivität habe aber einer Ausgerichtetheit in den letzten Monaten Platz machen müssen. Während früher das Verhältnis 10:6 bestand, erreiche die Bilanz im Januar 1935 ein Verhältnis von 10:10,4. Deutschland habe nicht das mindeste gegen den Ausbau österreichischer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten; aber es wolle keine legitimen Rechte behaupten. Die Februarzahlen des deutsch-österreichischen Güterauslasses bewiesen, daß Deutschland bereits in Verlegenheit sei. Dieser Zustand könne nicht aufrechterhalten werden, wenn man fortfähre, Deutschland schlechter zu behandeln als alle anderen Völkerländer, denen gegenüber Österreich eine völlig passive Bilanz habe.

Neues Selbstanschlußamt in Wilsdruff

Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit:

Dienstag, den 19. März 1935, wird in Wilsdruff ein neues Fernsprechselbstanschlußamt in Betrieb genommen, das in den Dresdner Schnellverlehderebereich einbezogen wird. Zur Anmeldung von Gesprächen im Schnellverlehderebereich müssen die Teilnehmer in Wilsdruff mit der Nummernscheibe die Ziffer 9 wählen und der sich meldenden Beamtin Amt und Rufnummer des gewünschten Teilnehmer angeben; in der Regel wirkt im Schnellverlehderebereich eine zweite Beamtin mit, die nochmals Amt und Nummer des gewünschten Anschlusses verlangt und dann die Verbindung sofort herstellt.

Der Fernverlehderebereich wird in der Hauptsache vom Uebertelungsfernamt Dresden vermittelt, das mit der Nummernscheibe mit „9“ zu wählen ist; auf die Verbindung „hier Schnellamt“ ist mit „Bitte Fernamt“ das Fernamt zu verlangen. Gesprächsverbindungen nach Großenhain, Somschütz, Meißel, Rositz, Meisa und Umgebung vermittelt jedoch das Fernamt Meißel, das unter der Rufnummer „5“ angerufen werden muß. Alles Nähere ist aus der „Anweisung zum Gebrauch der Nummernscheibe“ zu ersehen. Diese ist enthalten in einem Sonder-Teilnehmerverzeichnis mit den nach der Umschaltung allein gültigen neuen dreistelligen Rufnummern. Das Sonderverzeichnis ist oder wird allen Fernsprechteilnehmern in Wilsdruff kostenfrei zugestellt. Weitere Exemplare sind beim Postamt Wilsdruff zu haben. Es wird empfohlen, sich mit der Anweisung für den Wahlbetrieb sofort vertraut zu machen.

Eine ungewöhnlich starke Häufung der Anrufe letzter nach der Inbetriebnahme kann dazu führen, daß alle Verbindungswege dauernd belegt werden und der Anrufende beim Abnehmen des Fernbetriebers das Fernzeichen (hauendend Samerton) hört. In diesem Falle hänge man den Hörer sofort wieder an und verlasse erst wieder nach wenigstens einer halben Minute den Anruf. Einem Unwillen durch lebhaftes mehrmaliges Auf- und Niederbewegen des Hörers oder der Hörergabel Ausdruck zu geben, ist nicht nur zwecklos, sondern ruft Störungen in den selbsttätigen Schaltapparaten hervor und schädigt die Gesamtheit der Fernsprechteilnehmer. Zur Verhütung von selbstverschuldeten Fallschaltungen, die der selbsttätige Gesprächsleiter ebenso gewissenhaft wie die richtigen ausgehnet, möge man folgende Regeln genau beachten:

1. Wähle nach dem Abheben des Sprachapparates nicht eher, als bis du das Amtszeichen in deinem Fernbetrieß hörst, also den gleichmäßig unterbrochenen Ton (kurz, lang: — — —).

2. Drehe beim Wählen jeder einzelnen Ziffer die Scheibe mit dem Finger unbedingt bis zum Ausklopfen und lasse die Scheibe dann frei in die Ruhelage zurückfallen.

3. Wähle die einzelnen Ziffern der gewünschten Rufnummer so, wie du sie geschrieben siehst, aber nicht so, wie du sie sprichst, also 189 eins — acht — neun und nicht eins — neun und achtzig. Im letzteren Falle erhältst du die falsche Nummer 188. Beachte also die Eigentümlichkeit der deutschen Sprache, daß sie die Einer vor die Zehner setzt.

4. Bist du versehentlich mit dem Finger von der Scheibe abgerutscht oder demerfst du, ehe du die letzte Ziffer gewählt hast, einen Vertum in der Nummernwahl, dann hänge den Hörer an den Haken (ober lege ihn auf die Gabel); das hilft den entstandenen Fehler und bleibt gebührensreich. Hast du jedoch bereits die letzte Ziffer gewählt, dann ist es angemessen, dich ebe des trigen Anrufs bei dem antwortenden Teilnehmer zu entschuldigen, da die Selbstverbindung ebensit durch die Antwortwortung des Anrufer gebührensrichtig wird.

Wer hiernach handelt, wird die Befriedigung haben, daß er alle Verbindungen ordnungsmäßig erhält und daß sein Gesprächsleiter nicht mehr Gespräche angeht, als tatsächlich ausgeführt worden sind.

Telegramme kommen meist schneller zum Ziel, wenn man sie durch Fernsprecher aufsteuert; man spreche sie daher der Telegrammaufnahme zu, und wartet.

Orts-Telegramme der Telegrammaufnahme Wilsdruff Rufnummer: 181, Telegramme nach auswärts der Telegrammaufnahme Dresden 2451 oder 2651, die über das Schnellamt Dresden Rufnummer 9 zu erreichen ist. Die dazu nötige Verbindung wird als Ortsgespräch geschit. Auch wird den Teilnehmern der Inhalt ankommender Telegramme auf Wunsch gerne ausgesprochen und zwar völlig gebührensreich, außerdem werden die Telegramm-Ausfertigungen noch kostenfrei als Brief zugestellt.

Etwas während der Umschaltung beobachtete Anschlußstörungen verschwinden meist nach kurzer Zeit; längere Zeit anhaltende und später auftretende Störungen melde man unverzüglich der Störungsstelle (Rufnummer 7).

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. März 1935.

Der Sprach des Tages:

Am Wunder darfst du glauben nicht,
Du wärest dich selber nur betrügen —
Tät jeder nur feis seine Pflicht,
So mög die dies Wunder genügen!

Arnold Vogt.

Jubiläen und Gedenktage:

17. März.

1811 Der Dichter Karl Gustow geb.
1813 Anruf Friedrich Wilhelm III. an das Volk.
1834 Der Techniker Gottlieb Daimler geb.

18. März.

1733 Der Buchhändler Friedrich Nicolai geb.
1813 Der Dichter Friedrich Heibel geb.
1848 Revolution in Berlin.
1865 Eduard Zuden geb.

Sonne und Mond.

17. März: S. M. 6,12; S. U. 18,06; M. A. 15,24; M. U. 5,08
18. März: S. M. 6,19; S. U. 18,08; M. A. 16,34; M. U. 5,18

Das Wetter der Woche.

Das winterliche Wetter, das uns in der vorangegangenen Woche überlastet hatte, hielt auch in der letzten Woche an. Es ist in den letzten Tagen eine Abkühlung des noch immer über Skandinavien lagernden Hochdruckgebietes zu verzeichnen, auf der anderen Seite rückt aber aus Richtung eine neue kalte Welle gegen Westen vor. Infolgedessen werden wir in den nächsten Tagen wieder mit niedrigeren Temperaturen rechnen müssen. So strengen Frost stellt, wie wir in der vergangenen Woche zu beobachten hatten, brauchen wir nicht zu befürchten. Die Aussichten für Niederschläge sind nach wie vor äußerst gering.

Kameraden, die ihr gefallen seid.

Von Herbert Mengel.

Kameraden, die ihr gefallen seid,
Euch sind wir verbunden in Ewigkeit.

Wir beden euch nicht mit Kränzen zu,
Wir wissen, ihr wollt nicht die ewige Ruh'.

Kameraden, ihr sollt uns zur Seite gehn,
Sollt mahnend und fordernd auf uns sehn.

Kameraden, ihr seid bei der harten Pflicht,
Ihr seid in der Fahnen aufklammenden Licht.

Ihr seid, wo der Marschtritt erklingt und das Lieh,
Ihr seid bei der Jugend, die vorwärts zieht!

Gedenket der Tapferen, die fürs Vaterland starben

Dumpe mahnen die Gloden, auf Halbmaß werden die Fahnen. Das neue Deutschland gedenkt seiner Helden, die ein dinanzspogen, um das Vaterland zu schützen, und die nicht widerkamen, die starben. Den geltenden Starnus auf den Lippen, der ersten Schlachtentod vor Augen, im düsteren Graben, unerbereit aus lberzogenen Freundeskreis, nanglos, fill in selbstverschuldeten Soldatenpflicht. Ihr Ders Blut rötete die schwarze Erde der slandrischen Lande, den Kalksand der Champagne, das Waldgebiet der Korpathen, die weiten Etappen des endlosen Ostens, die Her fernere blauer Ströme, die Küsten aller Völker Meere, den ewigen Schnee der schillernden Alpen-

welt und manches Flecken Erde bis tief hinein in Alfens Wunderland. Still und verlassen liegen ihre Gräber und nur die Kreuze halten Wacht an diesen heiligen Stätten des ewigen Vermächtnisses, der Treue und der höchsten Opferbereitschaft. In der Heimat aber findet sich am morgigen Sonntag das ganze deutsche Volk zusammen, um den toten Kämpfern für Deutschlands Größe und Freiheit zu danken und aufs neue zu geloben, zu vollenden, was sie begannen, und mitschließen an Deutschlands Aufbau, und zu kämpfen für des Dritten Reiches Freiheit und Gleichberechtigung.

Die Heldengedenkteiler in Wilsdruff

wird wie folgt verlaufen:

Stellen sämtlicher Gliederungen der Partei und der Vereine 10.30 Uhr am Parteibüro, Gemeindeforum Marsch nach dem Martylöhe, Dalsch Feier am Ehrenmal. 11.40 Uhr von dem Kriegsgedenkmal bei der Kriegerverein und der KRIEGER, abwechselnd übernommen. 1. Männerchor Gesang. 2. Ansprache des Vereinsleiters des Kriegervereins. 3. Arbeitsdienst Musik. 4. Kranzniederlegung im Namen der KRIEGER und des Kriegervereins. 5. Lied vom guten Kameraden. — Anschließend Marsch nach dem Ehrenfriedhof. Dalsch 1. Männerchor Gesang. 2. Ansprache des Redners der KRIEGER. 3. Arbeitsdienst Musik. 4. Kranzniederlegung durch den Ortsgruppenleiter im Namen der KRIEGER und des Kriegervereins. 5. Lied vom guten Kameraden. Die Ehrenwache vor dem Denkmal auf dem Ehrenfriedhof hat bis zur Feiler die PD., nach der Feiler die SA. übernommen.

Heldengedenkteiler in Eota.

Die Ehrenwache übernimmt die PD. und der Kriegerverein abwechselnd. 1. Gesangsverein Gesang. 2. Kranzniederlegung im Namen der KRIEGER und der Vereine. 3. Lied vom guten Kameraden.

Heldengedenkteiler in Kaufbach (151 Uhr)

Dasselbe wie in Eota.

Heldengedenkteiler in Ankerdorf.

Dasselbe wie in Eota.

Die Ortsgruppenleitung der KRIEGER, bittet die gesamte Einwohnerschaft, sich zu Ehren der Gefallenen tege an der Feiler zu beteiligen, sowie die Beflagung ihrer Häuser auf Halbmaß vorzunehmen.

Glockengeläut am Heldengedenktage. Der Landesbischof hat angeordnet, daß die Kirchen und kirchlichen Gebäude am Heldengedenktage, 17. März, halbmaß flagen und daß in der Zeit von 13 bis 13.15 Uhr Glockengeläut stattfindet.

Kirchliche Gedenkfeiern. Der Vermittlungsgottesdienst wird bei uns und auch in den Kirchen der Nachbargemeinden als kirchliche Gedenkfeier für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen begangen. Alle Glaubensgenossen werden auch dazu eingeladen.

Gedenkfeiern in den Schulen für die Toten des Weltkrieges. Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat mit Rücksicht darauf, daß der Sonntag Reminiscere Helldengedenktage ist, angeordnet, daß in den Schulen abjährlich eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges am Montag nach Reminiscere stattzufinden hat. An den beruflichen Schulen nehmen an der Feiler nur die Schüler teil, die diesen Montag Unterricht haben. Wo sich am 18. März Helldengedenkfeiern in den Schulen und Propagandamärche der Schüler für die Reichsbewehrungsfähige beeinträchtigen sollten, ist die Helldengedenkfeier auf eine Stunde des Unterrichts am 10. März zu versetzen.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadterordneten am Dienstag, den 19. März 1935 abends 8 Uhr. 1. Haushaltsberatung. 2. Verchiedenes.

Verständlicher Sonntagsgottesdienst (nur bringende Fälle) Sonntag, den 17. März; Dr. Koch-Grundoch und Dr. Wolffburj-Seelingshofs.

Fische Speisgaben. Weshern nachmittags gegen 5 Uhr hat ein frecher Speisgabe in einem unbedachten Augenblick den in der Hausflur des Albers stehenden Tischrand geöffnet und daraus Fleisch und Wurst gestohlen.